

Wie entsteht Heterosexualität?

Heterosexualität ist ein Zustand, in dem die Betroffenen ein zwingendes emotionales und sexuelles Interesse für das andere Geschlecht haben. Natürlich gibt es aufgrund von anatomischen, physiologischen, sozialen und kulturellen Verschiedenheiten viele Probleme zu überwinden. Und gerade dies empfinden viele Heterosexuelle als Herausforderung und gehen deshalb mit viel Scharfsinn und Enthusiasmus an diese Gegensätzlichkeit heran. Tatsächlich kann man sagen, daß Heterosexualität in unserer Gesellschaft sogar noch belohnt wird.

Wie entsteht Heterosexualität?

These 1: Elternhaus;

In den meisten Fällen des zwanghaften heterosexuellen Verhaltens erweist es sich, daß schon die Eltern darunter gelitten haben.

These 2: Kindheitstrauma:

Ein schlimmes Erlebnis mit dem gleichen Geschlecht in der Kindheit kann die spätere Zurückweisung des eigenen Geschlechts zur Folge haben. Aus Angst vor dem gleichen Geschlecht sinkt das Verlangen danach ins Unterbewußte und kommt als heterosexuelle Neurose wieder zum Vorschein.

These 3: Soziale Bedingungen:

Viele Heterosexuelle geben der ständigen Berieselung der Massenmedien und deren Verhaltenspropaganda nach und leben entsprechend diesen tyrannischen Klischees. Wir sollten ihnen nicht Ablehnung, sondern Verständnis und Mitleid entgegenbringen. Denn die Zurückweisung, mit der sie ihrem eigenen Geschlecht und somit auch sich selber begegnen, ist das Maß dafür, wie weit sie ihre eigene Sexualität und die Beziehung zu sich selber verloren haben.

These 4: Pathologische Bedingtheit:

Viele Heterosexuelle glauben fest daran, daß sie „so“ geboren sind. Unglücklicherweise unterliegen sie da einem großen Irrtum. Denn, wie wir alle, sind auch Heterosexuelle das Produkt der Beziehung zwischen ihrer eigenen Substanz und der Umgebung, also fällt auch den Heterosexuellen eine gewisse Verantwortung für ihre Veranlagung zu.

These 5: Kulturelle Enteignung:

Es hat sich erwiesen, daß die meisten Heterosexuellen aus einer Umgebung kommen, in der die Freude an ihrem Körper erbarmungslos unterdrückt wurde. Viele psychische Verwirrungen können aus der Zurückweisung des eigenen Körpers resultieren.

These 6: Angst vor dem Tod:

Oft ist die Angst vor dem Tod der Grund für heterosexuelle Paarung. Viele Heterosexuelle sind vom starken Wunsch, sich fortzupflanzen, zu ihrer Veranlagung getrieben worden.

These 7: Hormonelle Störungen:

Eine These geht sogar so weit zu behaupten, Heterosexualität sei hormonell bedingt. Statt einem normalen Verhältnis der zwei Haupthormone haben Heterosexuelle einen Überschuß des einen und einen Mangel des anderen Hormons, was zur Folge hat, daß sie unfähig sind, eine befriedigende Beziehung zum eigenen Geschlecht aufzubauen.

These 8: Ökonomische Gründe:

Unsere Gesellschaft verspricht (nota bene: verspricht) Prämien für heterosexuelle Paarung. Homosexuellsein hingegen ist teuer und viele Leute können es sich einfach nicht leisten.

(entnommen der Züricher „Lesbenfront“)

Frauenkalender 1979, ca. 1. Nov